Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Oldenburgisches Gesang-buch, Darinnen Alte und neue, jedoch insgesam[m]t auff lauter bekandte Melodeyen abgefassete geistreiche Lieder zu finden, Welche Noch mit einem neuern Anhange vermehret worden

Adler, Jacob Nicolaus

Oldenburg, 1707

VD18 12925756

In Armuth und Mangel der Nahrung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18359

Visual Library

der nimmermehr / Hilffet auch mehr manchesmal/ Als der Anverwandten Zahl. Solche Freundschafft wollest du/ Mir zu Hülffe/ Trost und Ruh/ In der Frembde schicken zu.

7. HErr/ laß deine Güt und Treu Mir beständig stehen bey: Nähre und beschütze mich/ Wie du sonst der Deinen dich Anzunehmen allezeit In der Frembde bist bereit/ Mit viel Lieb und Gütigkeit.

8. Laß die Pilgramschafft auch mir Dieses täglich stellen für/ Daß mein bleiben hier nicht ist/ Und ich demnach als ein Christ/ Jederzeit in meinem Sinn Eyle nach dem Himmel hin/ Da ich recht zu Hause bin.

In Armuth und Mangel der Nahrung.

254.

WArumb betrübst du dich/ mein Hertz/ Bekümmerst dich/ und trägest Schmertz / Nur um das zeitlich Gut ? Vertrau du deinem HErren Gott / Der alle Ding erschaffen hat.

2. Er kan und wil dich lassen nicht / Er weiß gar wol/ was dir gebricht / Himmel und Erd ist sein : Mein Vater und mein HErre Gott / Der mir beysteht in aller Noth.

3. Weil du mein GOtt und Vater bist/ Dein Kind wirst du verlassen nicht / Du väterliches Hertz: Ich bin ein armer Erden-Kloß / Auff Erden weiß ich keinen Trost.

4. Der Reich verläßt sich auff sein Gut : Ich aber wil vertrauen Gott : Ob ich gleich werd verachtt/ So weiß ich und gläub festiglich/ Wer Gott vertraut/ dem mangelt nicht.

5. Helia/ wer ernähret dich/ Da es so lange regnet nicht/ In so schwer-theurer Zeit ? Ein Wittwe aus Sidonier Land/ Zu welcher du von Gott warst gesandt.

6. Da unter dem Wacholder-Baum / Der Engel Gotts vom Himmel kam / Und ihm bracht Speiß und Tranck / Gieng er gar einen weiten Gang/ Biß zu dem Berg Horeb genannt.

7. Des Daniels Gott nicht vergaß/ Da er unter den Löwen saß / Seinn Engel sandt er hin / Und ließ ihm Speise bringen gut / Durch seinen Diener Habakuk. (a)

8. Joseph in Egypten verkauffet ward / Vom Pharao gefangen hart / Um sein Gottsfürchtigkeit: GOtt machte ihn zum grossen Herrn / Daß er kont Vatr und Brüder ernehrn.

9. Es ließ auch nicht der treue GOtt Die drey Männr im Feur-Ofen roth / Seinn Engel sandt er hin/ Bewahrt sie für des Feuers Glut / Und halff ihnen aus aller Noth.

10. Ach! Gott/ du bist noch heut so reich / Als du bist gewesen ewiglich / Mein trauen steht zu dir: Mach mich an meiner Seelen reich/ So hab ich gnug hie und ewiglich.

11. Der Zeitlichn Ehr wil ich gern entbehrn/ Du wollst mich nur des Ewign gewehrn/ Das du erworben hast / Durch deinen herben bittern Tod/ Das bitt ich dich/ mein Herr und Gott.

12. Alls/ was ist auff dieser Welt/ Es sey Gold/ Silber oder Geld/ Reichthum und zeitlich Gut / Das währt nur eine kleine Zeit/ Und hilfft doch nicht zur Seligkeit.

13. Ich danck dir/ Christe Gottes Sohn/ Daß du mich solchs erkennen lahn/ Durch dein Göttliches Wort: Verleih mir auch Beständigkeit/ Zu meiner Seelen Seligkeit.

14. Lob/ Ehr und Preiß sey dir gesagt/ Für alle dein erzeigte Wolthat: Ich bitt demüthiglich / Laß mich nicht von deinm Angesicht Verstossen werden ewiglich.

(a) Andere singen an statt dieser Worte: Hielt ihren Rachen zu / Und machte durch des Engels Hand All seine Feind zu Spott und Schand.

255.

Mel. Wademunter/ mein Gemüthe.

LAß / O Hertze / dein Betrüben / Stelle deine Sorgen ein: Warum sol doch dein Belieben Nur an solchen Sachen seyn/ So der Mammon

und

und die Welt Dir allhier für Augen stellt? Laß den Himmels-Vater walten / Dieser wird dich woll erhalten.

2. Dencke doch/wie manchen Morgen Hat dir diß und das gefehlt: Wie gar offte du mit Sorgen Tag und Stunden abgezehlt/ Wenn an Geld und Nahrung dir Mangel ist gefallen für: Dennoch hat dich Gott erhalten. Darum laß ihn ferner walten.

3. Gibt dir GOtt durch seinen Segen Schon so manches liebes Kind / Wird er es doch auch verpflegen/ Daß es keinen Mangel find: Denn des Höchsten Gottes Güt Auch auff kleine Kinder sieht/ Daß sie mögen seyn erhalten. Darum laß ihn ferner walten.

4. Dieser Vater pflegt zu nehren Vögel/ Fisch und wilde Thier/Und den Blumen zu bescherē So viel Schönheit/Pracht und Zier: Warumb solte er denn sich Nicht erbarmē über dich/Noch dich/als sein Kind/erhalten? Darum laß ihn ferner walten.

5. Hat er dich doch außerlesen/Daß du solst sein eigen seyn/ Und nach diesem eitlen Wesen Gehn zu seiner Freude ein: Solt er denn nicht seyn bereit/ Dich so kurtze Lebens-Zeit Zu versorgen und erhalten? Darum laß ihn ferner walten.

256.

Mel. In dich hab ich gehoffet / HErr.

WOll/meine Seel/in aller Noth Vertrau allein auff deinen Gott / Und laß denselben walten: Er ist bereit/ Dich allezeit Nach Nothdurfft zu erhalten.

2. Bedrücket dich der Armuth Last/ Daß du an allem Mangel hast/ So solst du zu GOtt flehen: Er kan mit Rath/ Und in der That/Dir gnädiglich beystehen.

3. Hast du in dieser Jammer-Zeit Viel Unglück/Kreutz und Hertzeleyd/ So dencke/ daß die Christen Ihrs Heylands Tritt/ Mit gleichem Schritt / Hie folgen in der Wüsten.

4. Je grösser ist die Angst und Noth/ Je eher läßt der treue Gott Sich mit der Hülffe finden:

Durch seine Huld Gibt er Gedult / Und hilfft uns überwinden.

5. Wann wir sind ohne Kreutz und Noth/ Ist das Gebet und Andacht todt: So bald GOtt Trübsal sendet/ Sich Seel und Geist Am allermeist Inbrünstig zu GOtt wendet.

6. Ob gleich die Hülffe spaat geschicht/So muß man doch ablassen nicht/ Mit beten und mit hoffen: Zuletzt uns doch Gott hilffet noch Aus dem/ was uns betroffen.

7. Es ist das Leyden dieser Zeit Nicht werth der grossen Herrlichkeit / Die wir erlangen werden/ Wenn GOtt einmal Uns nach der Quaal Wegnimmet von der Erden.

8. Getreuer Gott/gib/daß wir all/ Im Elend/ Jammer und Trübsal/ Gedultig uns erweisen/ Und hernach dich Dort ewiglich Für deine Hülffe preisen.

257.

Mel. Warum betrübst du dich/ mein.

WArum betrübst du dich / mein Hertz / Und machest dir so grossen Schmertz/ Wenn dein Vorrath ist schlecht / Und du in solchem Stande bist/ Da aller Orten Mangel ist?

2. Du hast gar einen treuen HErrn/ Der alles weiß und siht von fern: Er weiß/ was dir gebricht/ Auch wie und wann er helffen sol / Daß alles dir gerathe wol.

3. Ob du gleich keine Mittel weißst / Dennoch dein GOtt allmächtig heißt / Und dich jetzt nur versucht / Ob du auff Mittel mehr / als ihn/ Wollst deine Rechnung machen hin.

4. Drum sey getrost/ wenn Mangel ist/ Und du doch starck zu Tische bist/ Nimm nur mit GOtt verlieb; Er macht/ daß wenig lange währt / Da viel sich sonst gar bald verzehrt.

5. Ach! murre ja nicht/ wenn du gleich Nicht viel hast: Du bist gnugsam reich Mit dem / was GOtt dir gibt. Er machet offt durch wenig satt/ Und daß man noch wol übrig hat.

6. Ach! GOtt/ wenn ich noch manchen Tag

Die

Die Rechnung bey mir überschlag / Wie viel ich haben muß/ So fehlet mirs bald hier/bald dort / Und ist zu wenig aller Ort.

7. Da folgt dann manche Kummer-Nacht / Wann ich in meinem Sinn betracht / Wie ich weiß keinen Rath; Zumal / da / die mir helffen solln/ Mich offt noch mehr betrüben wolln.

8. Hilff/ Gott/ daß meine Zuversicht Sey bloß allein auff dich gerichtt : Weil dein liebreicher Sinn Vorlängsten schon hat außersehn / Was mir zu gute muß geschehn.

9. Ich weiß/ dein treues Vater-Hertz Empfindt mitleidig meinen Schmertz/ Und wird mir helffen aus : Dann wenn die Noth am grössten ist/ Mit Hülffe du am nächsten bist.

10. Sind mir die Mittel unbekandt/ So wird doch deiner starcken Hand Gar nichts unmüglich seyn. Du kanst aus wenig schaffen bald Mir einen reichen Unterhalt.

11. Drum sey dir alles heimgestellt / Machs / Vater/ wie dirs wollgefällt: Gib wenig oder viel/ Wie mir es dient zur Seligkeit/ So lob ich dich in Ewigkeit.

258. Mel. Warum betrübstu dich/ mein.

MEin lieber Christ / was rechnest du / Und bringest deine Zeiten zu / Mit lauter Sorgsamkeit/ Wie viel der Tag und Wochen seyn / Da deine Nahrung nicht trifft ein ?

2. Zwar rath ich nicht / daß du in Tag Hinlebest/ ohne Ungemach / Ohn Sorgen / Müh und Fleiß : GOtt wil / du sollst mit Fleiß und Treu Das deine gleichfalls thun dabey.

3. Indessen traue nicht zu viel Der Arbeit/ setz auch Gott kein Ziel/ Wie er dich nähren sol. Stell alle deine Zuversicht Auff ihn : Er weiß / was dir gebricht.

4. Beschert er dir auch Kinderlein / Wird er doch auch mit Vater seyn / Und für sie sorgen woll. Gott/ der sie dir gegeben hat / Wird für sie auch woll wissen Rath.

5. Der in der Lufft die Vögelein/ Die Fisch im Wasser groß und klein Ernähret wunderlich: Der alle Thier im wilden Wald Erhält mit sattem Auffenthalt:

6. Der überall läßt Laub und Graß Auffwachsen/jedes in der Maß/Wie ers verordnet hat/Und jedes Blümlein auch zugleich An schönen Farben machet reich:

7. Wie solte der verlassen dich? Und dessen nicht erbarmen sich/ Den er erwählet hat/ Daß er bey ihm im Himmelreich/ Soll leben allen Engeln gleich?

8. Drum stell/ O Mensch/ die Rechnung ein/ Und laß Gott deinen Vater seyn/ Vertrau ihm festiglich: Der seinen Himmel dir verspricht/ Läßt dich auff Erden darben nicht.

9. Verbleibe du nur für und für Fein Fromm in deiner Amts-Gebühr: Stell Gott das übrig heim: So wahr er GOtt im Himmel ist/ So wahr versorgt er dich/ mein Christ.

259. Mel. Vom Himmel hoch da komm.

GOtt ist und bleibt der Wunder-Mann/ Der viel aus wenig machen kan. Wer ihm vertraut/dem mangelt nicht: Denn Gott verschafft/ was ihm gebricht.

2. Wann Angst und Noth dich drückt und plagt/ Wann dir wird alle Hülff versagt/ So schrey zu Gott/er läßt dich nicht/ Weil sein Wort Trost und Hülff verspricht.

3. So er wil helffen/ muß geschwind Dir dienen Wasser/Lufft und Wind. Ein Bröcklein Brodt aus Gottes Hand Thut mehr/ als Witz/ Kunst und Verstand.

4. Drum/ wann dein Thun wil nirgend fort/ So halte dich an Gottes Wort: Trau Gott/und habe guten Muth/ Er wird es alles machen gut.

260.

Mel. Hilff Gott/ daß mirs gelinge.

SOlt ich GOtt nicht vertrauen/ Der mich liebt väterlich? Solt ich auff ihn nicht bau-

en/

en/ Der so sehr sorgt für mich? Ich bin gewiß und gläube fest / Daß er nach Vaters Treue Mich nimmermehr verläßt.

2. Wie er weiß was mich drücket/ Und wie mir seine Hand Diß Kreutz hat zugeschicket: So ist ihm auch bekandt / Wie er kan helffen aus der Noth/ Und mir nach gnügen geben Allzeit mein täglich Brodt.

3. Er pflegt ja zu ernähren Unnütze Vögelein/ Auch Futter zu bescheren Den Thieren insgemein/ Er kleidet Blumen/ Laub und Graß: Solt er sein Kind verlassen? Ach! nimmer thut er das.

4. Wann ich nun wolte sorgen/ So thät ich als kein Christ: Weil mir neu alle Morgen Ja Gottes Gnade ist. Gott sorget allezeit für mich/ Den wil ich lassen rathen/ Ihm trauen festiglich.

5. GOtt Lob / für seine Güte / Für seine Lieb und Treu. Sein Väterlich Gemüthe Macht mich gantz Sorgen frey: Ich weiß/ mein Gott der liebet mich/ Er sorgt für mein Anliegen/ Und hilfft mir sicherlich.

261.

Mel. Von GOtt wil ich nicht lassen.

O Vater aller Gnaden/ Ob du allhier gleich hast Mit Armuth mich beladen/ Als einer grossen Last/ Weiß ich doch sicherlich/ Daß diese Kreutzes-Ruthe Gereiche mir zu gute/ Dieweil du liebest mich.

2. Laß mich doch deinen Willen Erkennen allezeit/ Und solchen zu erfüllen Von Hertzen seyn bereit. Laß mich doch auff dein Wort Getrosten Muthes trauen / Auff deine Hülffe bauen / In Nöthen immerfort.

3. Du hast ja zugesaget/ Nach gnügen woltest du Dem/ welcher nach dir fraget / Die Nothdurfft werffen zu: Ach! laß zu mir doch nun Auch deinen Segen kommen / Wie du viel andern Frommen In Gnaden pflegst zu thun.

4. Du wollest mich erhören/ Und mir nach meinem Stand Mein täglich Brodt bescheren / Aus

deiner

deiner milden Hand: Dir ist ja wol bewust/ Was mir noth ist zum Leben/ Darzu ist reichlich geben/ O Vater/ deine Lust.

5. Jährlich pflegst du zu kleiden Die Blumen neu und schön/ Die mit Flachs/ Woll und Seiden Doch können nicht umgehn. Die Vöglein pflegen nie Zu erndten noch zu säen/ Viel Thier auch wilde gehen/ Und doch ernehrst du sie.

6. Wie solte deinem Kinde Nicht Nothdurfft seyn beschert? Zwar/ wegen meiner Sünde Bin ich es gar nicht werth: Doch/ weil dein Sohn die Schuld Für mich hat wollen büssen/ Verhoff ich zu geniessen/ HErr/ deine Lieb und Huld.

7. Laß mich die Armuth leiten Zum Guten für und für/ Zum beten und arbeiten. Hilff/ daß der Mangel mir Nicht etwa Anlaß gibt/ Daß ich durch Laster-Thaten Mir suche selbst zu rathen/ Eh/ als es dir beliebt.

8. Erwecke fromme Hertzen/ Auff daß sie meine Noth Mitleidig möge schmertzen/ Und/ wie mein Bißlein Brodt Ich ehrlich haben mag/ Mit Rathe mir beystehen/ Auch Hülffreich an Hand gehen/ Mit nöthigem Verlag.

9. Drauff wil ich mich begnügen/ Mein Gott/ zu jeder Frist: Du wirst es also fügen/ So/ wie mirs nützlich ist/ Und hier nach Nothdurfft mich Ernehren und bekleiden/ So wil ich dir mit Freuden Danckſagen ewiglich.

262.

Mel. Da JEsus an dem Kreutze.

O liebes Hertz/ verzage nicht/ Wann es an Nahrung dir gebricht/ GOtt kennet dein Anliegen: Er wil und kan es alles auch Zu deinem besten fügen.

2. Er ist derselbe/ dessen Hand Dir hat Leib/ Seele und Verstand/ Auch biß daher das Leben/ Ja alles/ was du bist und hast/ So väterlich gegeben.

3. Er hat aus Liebe seinen Sohn Gesendet aus des Himmels Thron/ Und für dich lassen tödten/ Damit er könte retten dich Auß allen deinen Nöthen.

4. Er

4. Er sättiget die Vögelein/ Die doch unnütz und müßig seyn: In Thälern und auff Höhen Bekleidet er die Blumen schön/ Die doch gar bald vergehen.

5. Wie solte GOtt denn über dich/ Als sein Kind/ nicht erbarmen sich? Solt er die Blumen kleiden? Solt er die Vögel machen satt/ Und dich Noth lassen leiden?

6. Das ist unmüglich: denn ein Christ Bey Gott weit mehr in Würden ist/ Als alle Vögel-Schaaren/ Und Blumen/ die von Anbegin Der Erden jemals waren.

7. Gott wil/ daß du in Ewigkeit Bey ihm solst in der Seligkeit Und steter Freude leben: Wie solt er hier so kurtze Zeit Die Nothdurfft dir nicht geben?

8. Ist gleich dein Vorrath schlecht und klein/ Wird es doch Gott gar leichte seyn/ Ein mehres dir zu senden: Er hat den Reichthum aller Welt In seinen freyen Händen.

9. Er weiß/ was du bedürfftig bist/ Auch was dir nütz und heilsam ist: Drum/ was zu diesem Leben Dir nöthig und nicht schädlich ist/ Wird er dir reichlich geben.

10. Gewiß/ es macht der Uberfluß Daß mancher in die Hölle muß: Die Armuth lehrt hingegen/ Wie man sich sol auff Frömmigkeit Und auff die Tugend legen.

11. Drum/ mein Hertz/ habe guten Muth/ Laß dir gefallen/ was GOtt thut: Je weniger auff Erden Er dir gibt/ je viel grösser Gut Sol dir im Himmel werden.

12. Da ist dir solche Herrlichkeit Und so ein grosser Schatz bereit/ Der reichlich wird ersetzen/ Was dir hier mangelt/ und mit Lust/ Dich ewiglich ergetzen.

In Schwermuth und geistlicher Anfechtung.

263. Mel. Warum betrübst du dich/ mein.

ACh! JEsu/ ach! ich klage dir Die grosse Noth/

so